

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anzeigenschriften werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. dem Vicepräsidenten der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer, Fabrikbesitzer Friedrich Wilhelm Paardt in Wien, den Orden der eisernen Krone dritter Classe todtfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. August d. J. dem Kaufmann und Güterbesitzer Andreas Kirchbner in Bozen das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Adjuncten der Männerstrafanstalt in Stein a. D. Josef Reisel zum Controlor und den Landesgerichts- und Gefangenhauarsarzt, dann Hilfsarzt in der Landes-Irrenanstalt zu Klagenfurt Dr. Johann Schimm zum Hausarzt in der neuen Männer-Strafanstalt zu Marburg ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am ersten Staatsgymnasium in Graz Ferdinand Pasita zum Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die moderne Erziehung.

Von einem Pädagogen.

Auguste Comte hat neben vielen Ungereimtheiten auch einige tiefe Wahrheiten zutage gefördert. Wenn wir das Treiben unserer Gesellschaft im Lichte seiner berühmten Lehre vom kritischen oder organischen Zustand der Gesellschaft besehen, so können wir getrost die Behauptung aufstellen, daß es ihr an Elementen einer dauernden, festen Gestaltung mangle und daß sie einen Uebergangs-Charakter an sich trage. Der hartnäckige Kampf der Gegensätze im Ringen nach concreter Gestaltung drückt unserer Zeit den Stempel eines kritischen Zustandes auf. Alle besonnenen Denker sind der Meinung, daß die mehr oder weniger prekären Zustände unserer Zeit zu ernstlicher Betrachtung anregen.

Feuilleton.

Der Tag nach der Hochzeit.

Es wirbeln die Trommeln, es schmettern die Trompeten; zur Waffe, zum Kampfe ergeht der Ruf... Der junge Bräutigam und die junge, schöne Braut stehen vor dem Altar, Hand in Hand, und schwören sich Liebe und Treue.

Der Priester erteilt ihnen mit erhobenen Händen den Segen, und alle Anwesenden flüstern es sich voll Entzücken zu, daß ein schöneres Paar noch niemals vor dem Altare gestanden. Die Braut hält ihre süßen Augen zu Boden geheftet — ein Aufblick, und ihr glühender als der Rose des Morgenpurgurs, denn ein Strahl aus den Augen ihres Liebsten träfe sie, ein Blick, womit er trunken und verzückt.

Ach, wie pocht und hämmert beiden das Herz, da die Lippen der Liebe wechselseitiges Ja-Wort flüpfeln. Wie schön ist der Augenblick, in dem der Mensch seine erstenmale vor Gott offenbart. Nun ertönt die Orgel, es entfernt sich das junge Paar. Und alle Anwesenden flüstern es sich voll Entzücken zu, daß ein schöneres Paar noch niemals diese Stätte verlassen.

Voran schreitet, bleich, im schneeigen Kleide, geschnitten mit dem bläulichen Kranze, die glückliche Braut. Nach ihr mit heiterem, lächelndem Gesichte, die Augen unverwandt auf das Mädchen seiner Liebe gerichtet, der glückliche Bräutigam. Und der glückliche Bräutigam der glücklichen Braut zieht morgen in die

Daß die unsere Zeit charakterisirende Ungewissheit einer fördernden Festigkeit der nächsten Zukunft Platz mache — dahin sind die Absichten, Ermahnungen und Bemühungen der aufgeklärtesten Geister gerichtet. Die Frage der Erziehung ist zu allen Zeiten als eine der wichtigsten behandelt worden. Wenigstens die lange Reihe von Denkern seit Plato bis auf den heutigen Tag faßte sie als Staatsfrage par excellence auf. Sie ist auf das innigste mit jener erhabenen Aufgabe verknüpft, als deren Träger der auf Sittengesetzen beruhende Staat erscheint. Das Maß der Erziehungs-ideen, welche eine Gesetzgebung enthält, ist zugleich das Maß der ethischen Höhe derselben. Somit vermag keine von den, unseren ersten Sinn in Anspruch nehmenden socialen Aufgaben der Erziehungsfrage an Wert und weittragender Bedeutung gleichzukommen. Auch diejenigen, welche von der Vortrefflichkeit der modernen Gesetzgebung betreffs der Erziehung voll erfüllt sind, werden die hohe Verehrung der Klagen nicht verkennen mögen, welche über den desolaten Zustand des unter unseren Augen heranwachsenden Geschlechtes laut werden. Die große Häufigkeit der Schiffsbrüche auf der jugendlichen Laufbahn, die vielfachen Störungen, welche hemmend in ein glückliches Emporkommen hineingreifen, besonders aber die Tiefe und Breite des der Zersekung preisgegebenen Rayons, sind etwas, das uns ernst stimmen und den Thätigkeitstrieb auf der Suche nach der Ursache solcher Erscheinungen steigern soll.

Ein Mann von berühmtem Namen, eine Pionier der Wiener Hochschule, hat in einer seiner Enunciationen den Mangel an häuslicher Zucht für alle jene Gebrechen verantwortlich gemacht, welche speciell der intellectuelle Zustand der studierenden Jugend aufweist. Wir glauben, daß jeder, der gewohnt ist, ein weiteres Feld von Erfahrungen zu überblicken und dem Grunde der Erscheinungen nachzugehen, die Wahrheit der Behauptung nicht bestreiten könne, daß das erste Glied jener Kette von Unzukömmlichkeiten in der jugendlichen Laufbahn seinen Anfang in der sorglosen — um nicht zu sagen nachlässigen — häuslichen Erziehung nehme. In unserem Zeitalter, in welchem mit den alten Grundfäßen ausgeräumt wird, würde es schwer ankommen und auch gänzlich unpassend sein, auf die puritanische Methode zurückzugreifen, aber wir können dasselbe, was die Alten auf ihre Weise errichteten, mit viel gelinderen Mitteln erzielen.

Schlacht hinaus; wer weiß, ob er wiederkehrt? ... Es wirbeln die Trommeln, es schmettern die Trompeten; zur Waffe, zum Kampfe ergeht der Ruf...

Es rauscht die heitere Musik, die Weingläser klingeln und es klinkt der Sporn. Beim Hochzeitsmahl geht es hoch her. Die Jugend tanzt, das Alter ergötzt sich daran, und wenn einer seinen Lieblingsstanz zum drittenmale sich aufspielen läßt, jaucht ihm alles zu, und der Reigen geht von neuem an. Neben seiner Herzliebsten sitzt der Jüngling. Glückselig drückt er sie an sein Herz. Erst einen halben Tag lang gehört sie ihm an und nur einen halben Tag noch bleibt sie sein. Er umschlingt, er küßt sie. Jetzt führt er die keusche Braut zum Tanze, er dreht sie im Kreise, schwingt sie in die Höhe, schmiegt sie an sich und läßt sie wieder frei, er umzirkt sie, wie der Planet seine Sonne, um sie dann wieder zu umschlingen. Ihr Schweben ist wie Ein Wort zweier Lippen, wie Ein Gedanke zweier Herzen. Aller Augen sind auf sie gerichtet. Und alle Anwesenden raunen es sich voll Entzücken zu, daß sie noch niemals ein schöneres tanzendes Paar gesehen.

Weiter wie die lächelnde Sonne ist der Bräutigam und wie die sonnenbeschienene Wolke die Braut. Der heitere Bräutigam der heiteren Braut zieht morgen in die Schlacht hinaus; wer weiß, ob er wiederkehrt? ... Es wirbeln die Trommeln, es schmettern die Trompeten; zur Waffe, zum Kampfe ergeht der Ruf...

Allenthalben herrscht tiefe Ruhe, die Nacht naht ihrem Ende, alles, was da lebt und webt, schläft den Morgenschlummer. Der Sterne Myriaden erblassen

In allen Dingen, die zur Erreichung fester Ziele dienen, muß eine Autorität vortreten. Und wenn irgendwo eine Autorität vorhanden sein muß, so ist es auf dem Gebiete der Erziehung. Gerade im Zeitalter der nivellierenden Gleichheit soll man große Sorge auf die Erhaltung und Kräftigung des Autoritätsprinzips wenden. In der Sphäre der Erziehung liegt die Stärke der Autorität im tabellofen persönlichen Verhalten, in einer immerwährenden Reihe von würdigen und ernsten Beispielen, in der Bethätigung des Zartgefühls in dem engsten wie weitesten Kreise des Lebens. Das persönliche Verhalten, d. h. der Einklang der Lehren und der Aufführung im Leben, ist von zwingender Gewalt auf das jugendliche Gemüth. Gute Beispiele zu geben, sollte als das oberste pädagogische Gesetz gelten. Menschliche Wesen, welche aus einer Erziehungs-Atmosphäre hervorgehen, wo es an den erwähnten Elementen mangelt, sind von schwankender, ungewisser Haltung, ein Beitrag zu den traurigen Gestalten jenes von verfallenen Existenzen wimmelnden Unglücksstromes des Lebens, welcher immer gewaltiger anzuwachsen droht, wenn wir nicht ernstlich auf Besserung sinnen.

Wie in dem großen geschäftigen Treiben der Gesellschaft, so ist auch individuell die Ungebild ein Hauptcharakterzug unserer Zeit. Dieser Quelle entspringen die nachtheiligsten Folgen für die Wohlfahrt im allgemeinen wie im besondern. Diejenigen, welche Gelegenheit hatten, ihren ganzen Sinn der Erziehung der Jugend zu widmen, und sich ein offenes Auge für die weiteren Kreise des Lebens bewahrt haben, werden in der scharfen Betonung einiger Momente im psychologischen Zustande der Jugend keine Ueberschätzung finden. Ich meine hierunter das Vordringen der Ungebild und den Mangel an moralischer Beherrschung. Das Leben bringt auch für diejenigen — in unserer Zeit, wo es in den mannigfaltigsten Formen erscheint, umfomehr — welche gewohnt sind, nur Gutes zu thun, Situationen mit sich, wo man mit dem Aufwande aller Mittel zum Widerstande gerüstet dastehen muß. Und gewiß, eins von den Mitteln, ein glückliches, zufriedenes menschliches Wesen zu machen, besteht darin, die Jugend Geduld und Selbstbeherrschung zu lehren.

In dieser Richtung liegt der Hauptmangel unserer Erziehung und eine Gefahr für die ruhige Entwicklung unseres Geschlechtes. Die Selbstbeherrschung ist eine

mählich, nur einer strahlt glänzend wie der Demant, funkelnd wie der sonnenverwandte Morgenstern, einer, der Stern der Liebe.

Alle Vöglein schweigen, nur eines singt milde und sehnsüchtig im Hohlunder des Blumengartens, unter dem Fenster des einsamen Stübchens, ein Vöglein, die Nachtigall, die Sängerin der Liebe. Bei Sternensunkeln, bei Nachtigallensang schlummert ruhig der junge Gatte. Sein Haupt ist auf die Brust der Liebsten gelehnt, und die Holde hält liebevoll mit ihrem rechten Arme seinen Hals umklammert. Noch weilt der letzte Kuß auf den Lippen der schönen Frau, und der Gatte lächelt selbst im Schlafe noch.

Sie schlummern so ruhig, so glücklich; innig ver-schlungen, Herz an Herz schlürfen sie sich den wohligen Hauch von den Lippen ab. Nach einer Stunde wird der Gatte der jungen Frau in den Kampf hinaus-ziehen; wer weiß, ob er wiederkehrt? ... Es wirbeln die Trommeln, es schmettern die Trompeten; zur Waffe, zum Kampfe ergeht der Ruf...

... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Vinde und blickt zum Himmelszelte empor... Die herzförmigen weissen Blätter rieseln in ihren Schoß herab.

Auf weiter, weiter Ebene wird zum Kampfe gerüstet, zum Streite, lang und heiß. Gar viele werden dort ihr Leben lassen. Die Heerschar steht in Reih und Glied; hohe, steile Schanzen müssen erklommen werden; alle hören den nahen Flügelschlag des Todes-engels, doch keine Wimper zuckt. Von außen der Sonnenstrahl, von innen die Kampfbegierde röthet die Gesichter, und es scheint, als flammten die Mienen dieser tollkühnen Tapferen in heller Glut.

starke moralische Kraft, welche sich in vielen edlen Charakteren der Menschheit zur vollsten Blüte entfaltet. Ihr Wesen ist aber so gestaltet, daß sie jedermann zutheil werden kann. Menschen, denen die schöne Aufgabe zufällt, anderen die Lebenspfade zu weisen, sollten den größten Nachdruck darauf legen, im jugendlichen Gemüthe einen feste Formen annehmenden Sinn zu erwecken für irgend eine edle und hohe Seite des menschlichen Lebens oder für die Herrlichkeiten der Natur, auf daß man im Innern eine Welt bilde, in welche man sich flüchten könne, wenn trübe Stunden des äußeren Lebens an uns herantreten, also nicht mit gebrochenem Muth die Verzweiflung hingebe und — wie es leider heutzutage so oft geschieht — namenloses Leid über die Seinigen verhängt. Beschäftigung mit sich selbst in einer so aufgerichteten inneren Welt ist die Kammer, aus der sich die Selbstbeherrschung ihr Hauptstützpunkt holt. Sie ist immer die Quelle großer Gedanken und großer Entschlüsse gewesen. Es war in einer Stunde des innersten Sinnes, als der heilige Augustin den berühmten Ruf der Umkehr hörte. Descartes hatte seinem ruhelosen, schwelgerischen Leben Abschied gesagt, indem er seinem tiefen Sinn für Philosophie nachgab. Ein Augenblick der Beschäftigung mit sich selbst war es, als der russische Lebemann in Paris, Fürst Gagarin, nachdem er das große Wort Lacordaire's gehört hatte, den zwingenden Entschluß faßte, seinen Lebenspfad zu ändern. Mit heroischem Gleichmuth ist Ludwig XVI. den grausamen Schicksalsschlägen begegnet.

Es ist nicht nothwendig, ein Anhänger der Rirwana-Theorie zu sein, um jenen Lehrern der Menschheit beizupflichten, welche die Summe der leidvollen Momente im Leben für mindestens äquivalent mit den vergnüglichen halten. Es ist also gut zu wissen, daß leben nicht nur genießen, sondern auch entbehren heißt. Entbehren können ist vielleicht die schwächste Seite des modernen Individuums. Sie zeitigt viel Ungemach, indem sie die Flut von Erscheinungen sich steigern läßt, wegen ihrer den Schattenseiten des Lebens entsprungenen Herkunft alle wahrhaften Philanthropen zu tiefen Klagen anregen. So können und dürfen wir nicht weiter. Es ist der Weg zum Chaos der Gemüther, und das Chaos der Seelen ist, wie Guizot sagt, viel trauriger zu betrachten, als das physische Chaos.

Politische Uebersicht.

(Se. Majestät der Kaiser) hat Montag abends die Reise nach Galizien angetreten. Die Reise des Monarchen ist ausschließlich militärischen Zwecken gewidmet, nämlich den großen Manövern, die an der nordöstlichen Reichsgrenze stattfinden. Die Anwesenheit des Kaisers in Galizien hat indessen noch jedesmal den Anlaß zu politischen Rundgebungen gegeben, und dieselben dürften vermuthlich auch diesmal nicht ausbleiben.

(Triester Lagerhaus-Anleihe.) Betreffs der Triester Lagerhaus-Anleihe fand vorgestern unter dem Vorsitze des Sectionschefs Haardt im Handelsministerium eine Berathung statt, woran der Präsident des Lagerhaus-Consortiums, Ventura, der Vicepräsident Politzer, der Lagerhaus-Director Minas und Director

Und am hellsten loht die Flamme auf den Gesichtern der Freiwilligen, und unter diesen am allerhellsten auf dem Antlitze jenes jungen Lieutenants, der die Reiben seiner Helden abgeht und deren Muth mit dem Feuer seiner eigenen Seele ansacht: „Fürchtet nichts! Ich werde euch im Kampfe vorangehen, mein goldblinkernder Czako wird weithin glänzen, jeder wird mich zum Ziele nehmen, euch wird keine Kugel gelten; fürchtet nichts!“ Das ganze Bataillon bricht in Hochrufe aus, und vom feindlichen Walle her echot es wie gezwungen zurück. Jetzt widerhallt es von Tönen, nach einer Stunde von Kugeln.

... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelsgelbe empor. ... Die herzförmigen welken Blätter flattern in ihren Schoß herab.

Vor Beginn der Schlacht wird Kriegsrath gehalten. Die Durchführung der Operation wird viel Blut kosten, sie heißt verwegene Männer an der Spitze des Ansturmes. Wer wird sich wohl freiwillig melden? Ein Wassergraben soll durchwaten werden. Der Wassergraben mag wohl abgrundtief sein, der Strudel gefahrvoll, und jenseits desselben steht der Feind, ein Kugelregen begrüßt jeden Nahenden. Wer wagt sich hinüber?

„Ich nehme es auf mich!“ spricht der Lieutenant, „und entweder komme ich über den Graben, oder ich kehre nicht wieder.“ Die älteren Soldaten blicken voll Ehrfurcht auf ihn, denn von dem, was er spricht, gilt „Ein Mann, ein Wort.“ Eine Gasse soll erstürmt, die Barricaden daselbst sollen zertrümmert und die Feinde daraus verjagt werden. Die Häuser sind mit trefflicheren Schützen gepopft. Der Feind ist der Zahl

hinter der Creditanstalt theilnahmen. Die Verhandlungen ergaben ein derart günstiges Resultat, daß die Finalisierung dieser Angelegenheit für die nächste Zeit bevorsteht.

(Aus Salzburg.) Bei der vorgestrigen Landtagswahl in Salzburg wurde Bürgermeister Schuhmacher (liberal) mit 333 von 341 Stimmen gewählt.

(Der galizische Landtag) dürfte sich, nach einer Zusammenstellung des „Dziennik Polski“, wie folgt gruppieren: Club der Rechten (Stanczyken) dreißig Stimmen unter Führung des Obmannes des reichsräthlichen Polen-Clubs Ritter von Jaworski; Centrum 24 Stimmen unter Führung des Fürsten Czartoryski; sogenannte Gruppe des Fürsten Sapieha 7 Stimmen; Club der Linken 23 Stimmen; Ruthenen-Club 16 Stimmen und 19 „Wilde“.

(Der Minister für Kroatien,) Emerich von Tostovic, nahm in den letzten Tagen in Warasdin anlässlich seiner Ernennung die Glückwünsche seitens der Behörden entgegen. Bürgermeister Georg von Femenic betonte in seiner Ansprache die Freude der Stadt Warasdin über die Ernennung des Herrn Ministers, in welcher Redner ein Zeichen der Festigung der Bande zwischen den Königreichen Kroatien und Ungarn erblickt, da der Herr Minister einer kroatischen Familie angehört, welche zahlreiche Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Zusammengehörigkeit der Länder der St. Stephans-Krone geliefert. Minister von Tostovic sprach allen den Dank für ihre Glückwünsche aus.

(Deutschland.) Die Gesuche um Aufhebung des Passzwanges in den Reichslanden sind von dem kaiserlichen Civilcabinet an das Reichskanzleramt gelangt und werden dort Gegenstand der Erwägung sein. An eine Aufhebung des Passzwanges ist wohl nicht zu denken. Dagegen scheint man zu einer milderen Handhabung der Vorschriften zu neigen, wobei es sich, wie man vielfach vermuthet, möglicherweise darum handeln wird, eine Entscheidung von Fall zu Fall in die Hand der elsäß-lothringischen Landesverwaltung zu legen.

(Zur Affaire Boulanger.) In Anbetracht der Möglichkeit, daß Boulanger am Ende sich doch noch bestimmen lassen könnte, nach Frankreich zu kommen, um seine Verurtheilung hinfällig zu machen und wieder wählbar zu werden, wurde, wie der Pariser Correspondent der „Frankf. Ztg.“ hört, eine kriegsgerichtliche Untersuchung wegen derjenigen Untersuchungen angeordnet, die vor dem Staatsgerichtshof nicht abgeurtheilt worden sind. Im Falle seiner Rückkehr würde also Boulanger, unbeschadet der Wiederaufnahme seines Staatsprocesses, sofort vor ein Kriegsgericht gestellt.

(Italien.) Die „Tribuna“ kündigt an, daß mehrere Mitglieder des italienischen Parlaments sich nach Aethyrien begeben wollen, um der Königskrönung Meneliks beizuwohnen, welcher zu Ende dieses Monats sich in Addua zum Regus Regesti feierlich weihen lassen will. Als zuverlässig wird mitgetheilt, daß die italienische Regierung sich bei dieser Feierlichkeit durch eine Abordnung von höheren Officieren vertreten lassen will, welche mit einem Geleite von regelmäßigen Truppen auftreten werden.

(Aus Elsaß.) Der Regierungspräsident des Oberelsaß wies drei französische Staatsangehörige aus

nach überwiegend. Wer traut sich dahin? „Ich nehme es auf mich,“ sagt der Lieutenant, „und ich siege oder ich falle dort.“ Die alten Soldaten rathen ihm ab; für einen Tag genügt ein Wagnis. Er gibt nicht nach, er geht.

Eine verbarricadierte Schanze soll erstürmt werden, vor der Schanze erhebt sich ein Wachturm; der Wachturm ist mit Kanonen gefüllt. Dorthin gehört ein ganzer Mann, ein Mensch mit todesverachtendem Mannesmuth. „Wer hat das Herz dazu?“ — „Wir alle werden dort sein!“ brausen sie, die Tapfersten, die Begeistertesten des Heeres, auf, und es klirren die Schwerter, als wollten sie aus ihrer Scheide fliegen. Es brennt, es glüht das Antlitz des jungen Lieutenants, er denkt sich: „Der erste von euch allen werde ich sein!“ und voll heißer Ungeduld harret er des schmetternden Zeichens, welches zum Sturme rufen soll; es hebt sich die Brust, es hebt das Herz vor — Freude. Wie will er ihn suchen, den ruhmverleihenden Tod!

... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelsgelbe empor. ... Die herzförmigen welken Blätter rieseln in ihren Schoß herab.

Es schwirrt der Kugelregen, die Kanonen brüllen, es fließt das Blut. ... Die Rösse stampfen und schnauben, es dröhnen die Schwerter, die aneinander gerathenen Lanzen klirren von den wuchtigen Stößen, es fließt das Blut. ... Der Schlachtruf dringt bis zum Himmel empor, er übertönt das Nachzen der Sterbenden, die Fahnen flattern in weiße Rauchwolken gehüllt, es fließt das Blut. Die Todten feiern heute Namenstag.

Wer stürmt dort, blutbefleckt, von einer Gefahr

Markirch auf Grund des zu Recht bestehenden französischen Gesetzes vom 3. December 1849 wegen Anreizung der Bevölkerung zu deutschfeindlichen Demonstrationen aus.

(Die schoanische Mission,) welche vorgestern in Vicenza weilte und sich von da nach Venedig begab, wird in Triest erwartet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Zeitung“ meldet, dem Kirchenbauvereine in Selzthal zum Baue einer katholischen Kirche daselbst 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den durch Brand geschädigten Inwohnern von Botrub 400 fl. zu spenden geruht.

— (Ein moderner Romeo.) Die jugendliche Gemahlin eines hochgestellten Beamten in Budapest fühlte in allen Ehren den Drang zu romantischer Zerstreuung und suchte deshalb im kleinen Anzeiger eines dortigen Blattes nach einem „geistvollen Brieffschreiber“, der sich alsbald auch finden ließ. Es waren das Episteln voll Feuer und Esprit, so daß die Dame nachgerade Angst bekam, es könnte aus der Sache Unangenehmes entstehen, denn der unbekannte Jüngling schrieb schließlich: „Madame, ich habe Ihnen nachgespürt und entbedt, wer Sie sind. Sie heißen so und so und ich bitte jetzt ernstlich um ein Rendezvous.“ Voll Schrecken ersuchte jetzt die Zerstreuungsbedürftige in ihrem nächsten „Lebenszeichen“ auf das dringendste ihren Partner um die Zurückstellung der compromittierenden Correspondenzstücke, und fiel aus dem compomittierenden Correspondenzstücke, und fiel aus allen Himmeln als jetzt die Antwort eintraf: „Gern, meine Gnädigste, wenn Sie die Güte haben, mir auf dem bekannten Wege — so und so viel in österreichisch-ungarischer Währung zukommen zu lassen. Widrigenfalls sag ich's Ihrem Herrn Gemahl.“ Nach einer schlaflosen Nacht beschloß die bedrängte junge Frau, die Polizei in Action zu setzen. Und so bildet denn nach dem „Pester Lloyd“ der pikante Fall derzeit den Gegenstand einer geheimen Untersuchung, in deren Laufe der Herr Liebesbrieffschreiber auch schon fleißig gemacht wurde. Er leugnet jede habgütliche Absicht, erklärt das betreffende Forderungs schreiben für einen bloßen „Schreckschuß“, und besteht fest darauf, die Briefe von Madame als wertvolles Andenken ewiglich aufbewahren zu wollen. Die Briefe seien an ihn gesendet und folglich sein, daran könnte keine Obrigkeit der Welt rütteln. Die Budapestener Polizei zerbricht sich nun den Kopf darüber, wie man der jungen Gnädigen Ruhe schaffen könnte, ohne daß der Herr Gemahl, der ein weißer Athello sein soll, etwas davon erfährt.

— (Kirchenweihe in Sarajevo.) Der Nuntius Erzbischof Galimberti begibt sich am 11. d. M. nach Sarajevo, um dort am 14. d. M. die feierliche Consecration der neubauten katholischen Kirche vorzunehmen.

— (Unglücksfall.) Am vergangenen Montag gieng der Grundbesitzer Josef Prazen aus Laaf bei Steinbrück mit seinem 8jährigen Sohne Rudolf in seinen eine halbe Wegstunde von Laaf entfernten Wald. Da Prazen ein Fuhrwerk zu lenken hatte, ließ er seinen Sohn unbeaufsichtigt vorausgehen. Plötzlich wurde letzterer

in die andere? Er eilt, er fliegt, daß seine Truppen ihm kaum folgen können. Er blickt nicht nach rückwärts, ob ihm jemand folge, nur immer vorwärts. Der ihm noch jemand hindernd den Weg verstelle? Der Lieutenant ist es mit seiner tapferen Schar. Ihm voran flucht der Schrecken, hinter ihm wüthet das Verderben, auf seiner Fahne strahlt der Sieg.

Sie gelangen zu dem abgrundtiefen Wassergraben. Sie machen nicht Halt; mit der Waffe in der Hand stürzen sie sich hinein, einer, ein zweiter versinkt, die anderen schwimmen hinüber. Dann geht es vom Wasser ins Feuer! Der Feind weicht. Wer wirft sich in jene Straße, wo jedes Haus eine besetzte Festung ist, das einzeln erstürmt werden muß? Der Feind schließt aus Fenstern, aus Umzäunungen hervor. Der Tod hat eine lange Hand; wer sich ihr entziehen will, sie zu bewältigen. Sie treten nahe. Die Zahl der Feinde wird geringer, die Straße wird eingenommen.

Die Kampfeswuth hat ihren Gipfelpunkt erreicht. Brust an Brust wird gefochten, die Kanonen spielen ihre Feuerkugeln in einen Menschenknäuel hinein, die Wunden schmerzen nicht mehr, der Tod hat sein furchtbares, erregendes Gesicht verloren, Feiglinge gibt es nicht mehr, nicht drüben. Wer schwenkt dort, inmitten des Schlachtgetümmels, mit einer Hand die lustig flatternde Fahne, mit der anderen den blutbesprigten Säbel? Wer ruft dort, zur That ermunternd: „Mir nach!“ Wer stürzt dahin, wo die Gefahr am größten, hin zur Besetzung der Schanze, Aug' im Aug' dem Feinde, dem Kanonen, der königlichen Stätte des furchtlichen Todes?

„Mir nach! Mir nach!“ ruft er, bis er hinlängte. Die Fahnen Spitze weht aus dem blaugeringelten Rauche

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Handelskammer.

II.

VI. Herr Kammerrath Barthelmä Zitznik berichtete über den Marktgebührentarif für die Märkte in Zwischenwässern. Der Gemeinde-Ausschuß in Zwischenwässern hat einen Marktgebührentarif beschloffen, und das Gemeindevorstand hat denselben mit einer Marktordnung der k. k. Landesregierung zur Genehmigung im Sinne des § 70 der Gewerbe-Ordnung vom 20. December 1859, R. G. Bl. Nr. 227, vorgelegt. Die Marktordnung ist richtig verfaßt, und es wurden darin die Bestimmungen des Viehsteuergesetzes vom 29. Februar 1880, R. G. Bl. Nr. 35, berücksichtigt; ebenso basiert der Tarif auf dem Landesgesetze vom 3. December 1868, L. G. Bl. Nr. 17. Nach diesem Tarif werden folgende Marktgelder einzubringen sein: 1.) für einen Marktstand oder eine Hütte 40 kr., 2.) für ein Zugvieh oder ein großes Stechvieh 6 kr., 3.) für ein kleines Stechvieh 3 kr., 4.) von einem Hocker, der etwas zum Verkaufe bringt, 4 kr. Vergleicht man diese Tariffätze mit dem zu dem gedachten Landesgesetze beigesetzten Tarife, nach welchem es statthaft ist, folgende Marktgebühren zu bestimmen: a) für einen Stand oder eine Hütte von 10 kr. bis 1 fl., b) für ein Zugvieh oder für ein großes Stechvieh von 3 bis 6 kr., c) für ein kleines Stechvieh von 1 bis 3 kr., d) von jedem Hocker, der etwas zum Verkaufe bringt, 6 kr., so kann man behaupten, daß sie nicht zu hoch sind und daß bei der Feststellung derselben auf § 69 der Gewerbe-Ordnung vom 20. December 1859, R. G. Bl. Nr. 227, Rücksicht genommen wurde. Mit Rücksicht auf das Angeführte beantragt die Section: Die geehrte Kammer wolle sich in ihrem Berichte an die k. k. Landesregierung für die Genehmigung des Marktgebührentarifes aussprechen. — Der Antrag wurde angenommen.

VII. Herr Kammerrath Philipp Zupančič berichtete, daß sich die Handels- und Gewerbekammer in Graz an die Kammer mit einer Zuschrift gewendet hat, in welcher sie erwähnt, daß das k. k. Handelsministerium mit der ungarischen Regierung Verhandlungen über den Entwurf eines Gesetzes angeknüpft hat, wonach der amtliche Falsch-Nachstempel einer Reichshälfte im Gebiete der anderen dem eigenen gleichgestellt werden soll. Diese Verhandlungen wurden vor einem Jahre angebahnt; heute weiß noch niemand, wird Ungarn geneigt sein, in die Bahnen eines freundschaftlichen Verkehrs einzuliegen und das zu thun, was sogar das Ausland ohne jeden Widerspruch, ohne jedes Bedenken seit langem übt, oder will es seinen schroffen aversiven Standpunkt fortbehaupten. Diese Ungewißheit ist auf die Dauer nicht erträglich. Der Bezirk der Grazer Kammer hat ein Interesse zu wissen, wann und wie die mit Ungarn angebahnten Verhandlungen beendet werden. Er unterhält mit Ungarn und Kroatien einen lebhaften Verkehr, und geht ihm daher die Nothigung, dem ungarischen Nachstempel sich zu unterwerfen, und die Gefahr der Entrichtung mitunter empfindlich hoher Strafen nahe genug. Aus diesem Grunde wandte sich die Grazer Kammer an das k. k. Handelsministerium mit der Bitte, auf eine Beschleunigung dieser Verhandlungen und auf einen günstigen Ausgang derselben hinzuwirken, damit das der Aufrechthaltung eines geregelten Verkehrs abträgliche Ver-

halten Ungarns beseitigt werde. Sollte das k. k. Ministerium aber aus der Führung der Verhandlungen seitens der ungarischen Regierung entnehmen, daß diese nicht gewillt ist, ihren Sonderstandpunkt aufzugeben und den österreichischen Nachstempel anzuerkennen, so ergiebt von Seite der Grazer Kammer die weitere Bitte, im Interesse der Bevölkerung sodann den allein gangbaren Weg einzuschlagen, nämlich gleiches mit gleichem zu vergelten, den ungarischen Nachstempel für Galizien ungültig zu erklären und genau so, wie es der ungarische Communicationsminister in seinem Erlasse vom 14. April l. J. gethan, die Bahnen zu verhalten, die Expedition jedes Gebindes mit ungarischer Nachung, sei es leer oder gefüllt, zu verweigern.

Von der Grazer Kammer wird die Kammer eingeladen, wenn anders dies mit dem Interesse ihres Bezirkes harmoniert, ihren Schritt bei der Regierung zu unterstützen. Vielleicht gelingt es vereinten Kräften, eine günstige Wendung herbeizuführen, damit ein geregelter Nachbarverkehr hergestellt werde — wenn nicht, so wird wenigstens die Fiction beseitigt werden, als wären sich die beiden Hälften des Reiches einander mehr als Ausland zu Ausland. Da die Verhältnisse Krains jenen des Nachbarbezirkes Ungarn gegenüber gleich sind und da es auch im Interesse des hiesigen Verkehrs gelegen ist, daß der gegenwärtige Zustand beseitigt werde, daher erachtet es die Section für ihre Pflicht, folgenden Antrag zur Annahme auf das wärmste zu empfehlen: Die geehrte Kammer wolle die Petition der Schwesterkammer in Graz bei dem hohen k. k. Handelsministerium unterstützen. — Der Antrag wurde angenommen.

VIII. Herr Kammerrath Philipp Zupančič berichtete, daß die Linzer Kammer ein Gesuch um Abänderung einiger Bestimmungen der Concursordnung an das hohe k. k. Justizministerium gerichtet und daselbe auch der Kammer zur Unterstützung übermittle hat. Die von der Linzer Kammer beantragte Aenderung des dormaligen Concursverfahrens erstreckt sich auf folgende Punkte: 1.) Realisirung der gesamten Concursmasse sofort nach der Concursöffnung im Wege der von Amtswegen einzuleitenden summarischen, beziehungsweise Real-Execution; 2.) Umgangnahme von der Aufstellung eines Concursmassenverwalters; 3.) Liquidirung der Concurspassiven und Vertheilung des Masse-Erlöses durch das Gericht in den dormaligen Formen der gerichtlichen Vertheilung eines Mobilien- oder Real-Executionserlöses. Die Grenze für die Anwendbarkeit dieses verkürzten Concursverfahrens könnte bei 25.000 Gulden festgesetzt werden, so daß Concursmassen unter 25.000 Gulden diesem verkürzten Verfahren unterliegen würden.

Die großen wirtschaftlichen Vortheile, welche von einer solchen Vereinfachung des Concursverfahrens zu erwarten sind, brauchen nicht des näheren beleuchtet zu werden; es würde hiedurch eine wesentliche Stärkung des Personalcredits erzielt werden, auf welchem ja der heutige Verkehr großentheils beruht. Die Section findet die von der Schwesterkammer vorgeschlagenen Abänderungen begründet, weil hiedurch das Concursverfahren bei kleineren Concursen wesentliche Vereinfachung erfahren würde; daher schließt sie sich der Petition an und stellt den Antrag: Die geehrte Kammer wolle die Petition der Handels- und Gewerbekammer in Linz beim hohen k. k. Justizministerium unterstützen. — Der Antrag wurde angenommen.

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(30. Fortsetzung.)

12. Capitel.

Lynwood-Hall war in all seinen Räumen aufs glänzendste erleuchtet, Wagen um Wagen fuhr an dem Schloßthor vor.

Unter diesen befand sich auch die große, altmodische Equipage der Egertons, welche Natalie und ihren Bruder brachte.

Bisher waren keine vornehmer aussehenden Gäste in dem Herrenhause erschienen, als Natalie und Lionel Egerton, und als sie in den großen Empfangssaal eintraten, sie in einem goldfarbenen Seidenkleide und er in schwarzem Frack, gieng ein Murren der Bewunderung durch die Menge. Sie waren in der That ein selten schönes Paar, obgleich sie sich dessen gar nicht bewußt zu sein schienen.

Abrienne saß mit dem Rücken gegen die Thür, als sie eintraten, und sprach gerade mit jemandem, weshalb sie die Neuankommenden erst bemerkte, als dieselben dicht vor ihr standen. Ihre Augen begannen plötzlich zu leuchten, ein bezauberndes Lächeln spielte um ihre Lippen, und die Farbe vertiefte sich auf ihren Wangen, als sie Lionel Egertons maßlos überraschtem Blick begegnete.

„Lady Lynwood, darf ich Ihnen meinen Bruder vorstellen?“ sagte Natalie.

„Es bedarf keiner Vorstellung, Miss Egerton; wir kennen uns bereits,“ erwiderte sie, Lionel ihre

Hand reichend, welche dieser mit einigen, sein Erstaunen ausdrückenden Worten ergriff.

„Aber wo bist du denn schon mit Lady Lynwood bekannt geworden?“ fragte Natalie, während Otto daneben stand und diese kleine Scene voll Interesse beobachtete.

„In Brüssel,“ versetzte Lionel kurz.

„Das ist ja eine angenehme kleine Ueberraschung für Sie beide,“ bemerkte Otto, und Abrienne antwortete unschuldsvoll:

„Ja, gewiß!“

Nachdem Lionel Sir Ralph wie auch einige Jugendfreunde begrüßt hatte, zog er sich in ein kleines, entfernteres Zimmer zurück, um allein zu sein. Das war es, wonach er verlangte, denn er war so überrascht über diese plötzliche Begegnung mit Lady Lynwood, daß er sich die Sache anfänglich gar nicht zurechtlegen konnte. Er wußte, daß sie Brüssel verlassen haben mußte, denn er hatte das Schulgebäude tagelang beobachtet und sie nicht mehr gesehen; aber es war ihm nicht im Traume eingefallen, daß er sie hier wiederfinden würde.

Sie hatte bei jener Begegnung in der belgischen Hauptstadt einen überaus tiefen Eindruck auf ihn gemacht, wie nie zuvor ein weibliches Wesen dies vermocht hatte. Sie war so ganz verschieden von allen, denen er je begegnet war; ihre sanfte Heiterkeit, ihre unschuldsvolle und doch keineswegs kindische Naivetät und ihre einfache Offenheit, die ihm selbst in seiner kurzen Bekanntschaft mit ihr klar geworden war, hatten sie ihm in einem anderen Lichte erscheinen lassen, als alle Frauen, die er bisher kennen gelernt hatte; und

von einem den Bergabhang herabstolpernden Holzkloß, den der im Walde beschäftigte, bei Prägen bedienstete Knecht, ohne sich früher umzusehen, ob jemand in der Nähe sich befindet, zum Ausladen herabrollen ließ, erfaßt, zu Boden geschleudert und derart am Kopfe verletzt, daß er an Ort und Stelle todt liegen blieb.

— (Hochwasser in der Bukovina.) Die Ueberschwemmung in der Bukovina, welche arge Verwüstungen angerichtet, hat aufgehört; der Verkehr ist aber noch nicht überall wieder hergestellt. Baut einer Kundmachung wurde der Gesamtverkehr auf der Strecke Czernowitz-Czerpouh, dann der Personenverkehr auf der Strecke Czerepouh-Haditsalva, mit Umsteigen bei Czerepouh, wieder aufgenommen. Dagegen bleibt noch der Gesamtverkehr auf der Strecke Kolomea-Czernowitz etwa sechs Tage, auf den Strecken Czernowitz-Nowoseliza und Karapeto-Zubin circa zwei Tage und auf den Kolomeaer Localbahnen auf unbestimmte Dauer eingestellt. Auf den Strecken, woselbst die Verkehrshinderung noch fortbauert, wird die Post durch Postwagen besorgt.

— (Wallfahrt der Kaiserin.) Wie der „Neuen freien Presse“ mitgetheilt wird, wurde die von der Kaiserin beabsichtigte Wallfahrt nach Mariazell aufgegeben und die in Mariazell bereits aufgenommenen Wohnungen abbestellt.

— (Die Geheimnisse des Tunnels.) Außer der Tante und ihrer Nichte sitzt noch ein Herr im Wagen. Tante (nachdem der Zug schon durch mehrere Tunnels gefahren ist, leise): „Mein Kind, jetzt kommt der große Tunnel, du sollst dich an meine Seite setzen.“ — Nichte: „Ach, Tante, noch ein Tunnel, und ich bin verlobt!“

— (Quai-Einsturz in Szegedin.) Aus Szegedin wird telegraphiert: Der große Szegediner Quai, welcher nach der großen Ueberschwemmung als Schutz-damm mit einem Kostenaufwande von zwei Millionen Gulden nach den vom Ministerium gutgeheißen Plänen errichtet wurde, ist heute in der Länge von 150 Metern eingestürzt, und es besteht nun wieder die Gefahr, daß im Falle einer Ueberschwemmung die Stadt abermals dem Hochwasser zum Opfer fallen müßte. Als seinerzeit der Quai hergestellt worden war, wurde der schlammige Untergrund nicht beachtet, und nun rächt sich dieser Fehler. Oberingenieur Passy wurde von der Regierung hieher beordert, um die Angelegenheit zu untersuchen.

— (Die Cholera in Bagdad.) Nach den letzten Depeschen aus Bagdad hat die Cholera dort seit vorigen Mittwoch furchtbar überhandgenommen. Es fehlen sogar schon die nöthigen Leute, um die Todten zu bestatten. Die Pforte hat schleunigst 12 Aerzte über Paris nach Bagdad geschickt. In London und zu meist unter der ärmeren Classe fordert. In Bagdad gibt es jetzt an 6 österreichische Aerzte; auch eine österreichische Apotheke ist dort vorhanden.

— (Der Magen von Paris.) Täglich verbraucht jetzt Paris 430.000 bis 480.000 Kilo Fleisch, Geschlacht ist bei dieser Quantität nicht mitgerechnet. Außerdem werden täglich 500.000 Eier, 50.000 Kilo Fische und 350.000 Kilo Gemüse verbraucht.

— (Moderne Audotafel.) A.: „Hören Sie mal diesen Scandal, der da aus den offenen Fenstern der Rätin Bösemeier dringt — gerade, wie wenn einige am Bratpfieß stecken!“ — B.: „Ist auch so ähnlich.“ — A.: „Wissen Sie, die halten wieder so 'n kleines — Auto-Kaffee!“

hervor ... Jetzt wird sie in ihrer vollen Breite sichtbar. ... Der Held war mit ihr auf die Schanze gesprungen ... Er war der erste oben ... Die Fahne flattert oberhalb des Kanonennebels ... Dann verschwindet sie ... Sie sinkt ... Sie haben den tapferen Helden nicht niedergeschossen. Er war auf die Knie gesunken, einen Herzschlag lang hielt er sich noch aufrecht, gestützt auf die Fahnenstange ... Ein Wort, ein einziges, er; die sinkende Fahne bedeckte den Krieger und ward sein Leichentuch. Einen Augenblick später wiederholt die Schanze von dröhnenden Hurrah-Rufen, indes der junge Feldenkrieger den ewigen Schlaf unter der Fahne schlummert, er, dem der Löwenanteil des heutigen siegreichen Tages gebührte.

... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelszelt empor. ... Die herzförmigen weißen Blätter rauschen in ihren Schoß herab.

Auf dem Schlachtfelde wird dem gefallenen Helden eine Ruhestätte gegraben. Die Kriegsmusik, der Trommelwirbel dumpf klagend, das Trompetengeschmetter Geleite. Die Kameraden weinen, und mit gesenktem Haupte führen sie ihn, den Bravsten aller Braven, zur ewigen Ruhe hinaus. Er, der Führer, ist stumm. Man senkt ihn ins Grab; Salutschüsse erdröhnen.

... Es sitzt die junge Frau unter der gelben Linde und blickt zum Himmelszelt empor. ... Es rauscht das Laub, und Blatt auf Blatt flattert in ihren Schoß herab.

Maurus Jókai.

— (Todesfälle.) Nach längerem Krankenlager ist gestern in Laibach der Oberinspector der hiesigen Tabakfabrik, Herr Johann von Rezori, im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der sich um die Hebung der österreichischen Tabakregie hervorragende Verdienste erworben, wurde von Sr. Majestät durch Verleihung des österreichischen Adels ausgezeichnet und war Ritter des italienischen St. Lazarus-Ordens. Das Leichenbegängnis findet morgen um 5 Uhr nachmittags statt. — In Velbes ist vorgestern der k. k. Kämmerer und Major i. R. Alexander Baron Pazarini im Alter von 69 Jahren verschieden. Die Leiche des Verstorbenen wird in die Familiengruft nach Flödnitz überführt werden.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat dem Beschlusse des betreffenden Professoren-Collegiums auf Zulassung des Herrn Dr. Adolf Hauffen als Privatdocenten für deutsche Sprache und Literatur an der k. k. deutschen Universität in Prag die Befähigung erteilt.

— (Pferde-Prämierung in Mannsburg.) Man berichtet uns von dort unterm Geßtrigen: Bei der heute hier stattgehabten Pferdeschau wurden vorgeführt: 25 Mutterstuten mit Saugfohlen, 17 dreijährige gedeckte Stuten und 12 zwei- und einjährige Stutfohlen. Prämien erhielten: a) für Mutterstuten mit Saugfohlen: Alois Kralj aus Voka 40 fl., Anton Tiringner aus Strazisce 25 fl., Johann Moll aus Winklern 20 fl., Josef Kriznar aus Strazisce 20 fl., Valentin Gradišec aus Tersein 15 fl., Johann Logar aus Vodice, Michael Preschern aus St. Ambrosius und Primus Kersic aus Mannsburg je eine Medaille; b) für dreijährige gedeckte Stuten: Josef Seršan aus Depelsdorf 30 fl., Mathias Music aus Tersein 20 fl., Alexander Bergant aus Sanct Georgen 15 fl., Leopold Freiherr von Lichtenberg aus Habach und Franz Zerala aus Grasse je eine Medaille; c) für zwei- und einjährige Stutfohlen: Franz Narobe aus Tersein 10 fl., Mathias Golob aus St. Georgen 10 fl., Johann Rogl aus Seebach 10 fl., Josef Kriznar aus Komenda und Johann Jenko aus Unterfernitz je eine Medaille. Die Prämierungs-Commission bestand aus den Herren: Rittmeister Eduard Hanslik als Vertreter des Staats-Pengstendepot in Graz, Gutsbesitzer und Vicepräsident der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Josef Friedrich Seunig und Secretär Gustav Birc als Vertreter der Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

— (Truppeninspicierung.) Se. Excellenz der Corpocommandant J. M. Freiherr von Schönfeld ist heute früh in Laibach eingetroffen, um das hier concentrirte 5. Landwehr-Regiment zu inspicieren.

— (Deutscher Schulverein.) Der soeben erschienene Verwaltungsbericht des Deutschen Schulvereines schließt mit einem Vermögensstande von 362.281 fl. gegen 338.662 fl. des Vorjahres ab. Die gesammten Einnahmen des Jahres 1888 betrugen 299.560 fl., die Ausgaben belaufen sich auf 256.227 fl.

— (Zu Krankencasse-Aerzten) für den Bezirk Stadt Laibach wurden erwähnt die Herren: Dr. J. Derč und Dr. Gregorič, beide praktische Aerzte, dann Polizei-Arzt Dr. Jilner und Regierungsconcipist Dr. Zupanc.

— (Eine Mißgeburt.) In Fiume wurde am vergangenen Samstag von der 23jährigen Schiffsheulners-Gattin Johanna Eder aus Triest eine Mißgeburt zur Welt gebracht, die lebhaft an die siamesischen Zwillinge erinnert. Nach langen, schmerzhaften Wehen gebar sie nämlich am bezeichneten Tage Zwillinge, deren Körper

sie war diejenige, welche Sir Ralph Lynwood geheiratet hatte und über die, ohne sie zu kennen, ein hartes Urtheil zu fällen er nur zu schnell bereit gewesen war.

„Es scheinen hier Umstände mitgewirkt zu haben, die ich nicht verstehen kann, aber ich möchte mein Leben zum Pfande einsetzen, daß sie von keinem unwürdigen Beweggrund geleitet wurde,“ sagte er sich, und er begab sich in den Salon zurück. Unverwandt ruhte sein Blick auf ihr. Jede Einzelheit ihrer Erscheinung prägte sich ihm tief ins Gedächtnis. Sie trug ein Kleid von ungemein zartem Blauschwarz und weiße Rosen an der Brust und in den Haaren. Sie bot ein unbeschreiblich schönes Bild, und der Reiz desselben wurde noch erhöht durch die ruhige Anmuth ihrer Bewegungen.

„Wie gefällt Ihnen die Frau meines Onkels?“ fragte da plötzlich Otto Lynwood, der, ohne daß er es bemerkt hatte, an ihn herantreten war.

„Ich finde sie sehr schön, was wohl andere auch finden müssen,“ entgegnete er.

Otto suchte die Achseln.

„Nun ja, sie ist hübsch genug; aber ich für meinen Theil ziehe etwas mehr Farbe vor. Sie ist der Narcisse gar zu ähnlich oder einer der weißen Rosen, die sie in ihrem Haar trägt. Finden Sie nicht, daß sie mit etwas Roth auf den Wangen hübscher wäre?“

„Nein, nein; da könnte man ebensogut versuchen, die Lilie mit Roth verschönern zu wollen. Sie ist so schön, wie es eine Frau nur überhaupt sein kann.“

(Fortsetzung folgt.)

miteinander verwachsen waren. Augenzeugen beschreiben dieselben wie folgt: Auf zwei normalen Hälften ruhten zwei Köpfe, die Brüste waren miteinander verwachsen, Unterleib war nur einer vorhanden, ebenso nur zwei Beine; ferner bemerkte man zwei entwickelte Arme, während ein mißgestalteter Arm keilförmig hinter den beiden Köpfen und ein drittes verkrüppeltes Bein beim Steißbein hervorragte. Von den beiden Köpfen war einer vollständig normal ausgebildet und voll Leben, während der andere etwas zerquetscht und weniger lebensfähig war; doch weinten beide Köpfe nach der Geburt, der normal gebildete schrie sogar sehr heftig. Nachdem man die Zwillinge gewaschen und gekleidet, brachte man sie in die Kirche, wo sie getauft wurden und die Namen Johanna und Josefine erhielten. Die Mißgeburt lebte nahezu 24 Stunden; erst starb das Kind mit dem mißgestalteten Kopfe, bald darauf das andere. Vorgefunden wurde die Mißgeburt, die aufbewahrt werden soll, photographirt.

— (Unglücksfall.) Am 28. v. M. wurde in Mojstrana zum Empfange des neuernannten Pfarrers Herrn Jakob Aljaž in landesüblicher Weise mit Pöllern geschossen. Durch Unvorsichtigkeit beim Laden entzündeten sich etwa 2 Kilogramm Pulver, und wurden durch die Explosion desselben die beiden Burken Lorenz Plebajna und Johann Soklic, beide von Mojstrana, schwer verletzt — der erstere erlitt schwere Brandwunden im Gesichte, letzterer an beiden Händen.

— (Besitzwechsel.) Die Herrschaft Neuhaus bei Gili, bisheriger Besitzer war Herr Dubb, ist in das Eigenthum des Herrn Frohner, Inhabers des Hotels „Imperial“ in Wien, übergegangen. Man sagt, Herr Frohner beabsichtige, das Schloß in ein elegantes Hotel umzuwandeln.

— (Die Ferial-Verbindung „Car-niola“) feiert in den Tagen vom 11. bis 13. d. M. in Laibach ihr Stiftungsfest.

— (Selbstmord.) Einer Grazer Depesche zufolge hat sich Oberlieutenant Karl Kasin des 40sten Infanterieregiments, Professor der französischen Sprache an dem Cadetteninstitut Liebenau, gestern nachts in der Wohnung seines gewesenen, nunmehr pensionierten Obersten, dessen Nichte er verehrte, erschossen. Er hatte sich abends heimlich in die Wohnung begeben.

— (Tob durch Ertrinken.) Sonntag nachmittags ist der 11jährige Halbhüblerssohn Jakob Geržina von Großhof beim Baden im Poitluffe, unweit der Adelsberger Grotte, ertrunken.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podkraj im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Johann Sajovic aus Podkraj; zu Gemeinderäthen der bisherige Gemeindegeregent und Grundbesitzer Josef Bajec aus Bišnje und Georg Koren aus Podkraj.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Ztg.“

Jaroslau, 4. September. Die gestrige Illumination der Stadt ist imposant ausgefallen. Heute früh 7 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge zu den Manövern und kehrt mittags zurück. Nachmittags erfolgt eine Besichtigung der Stadt Jaroslau und der militärischen Etablissements.

Jaroslau, 4. September, abends. Se. Majestät der Kaiser macht Sonntag früh per Wagen einen Ausflug nach Radymno und weiter per Bahn nach Przemyśl, woher er nach zweistündigem Aufenthalte zurückkehrt. Die Gemeinde überreichte dem Kaiser und dem Erzherzog Albrecht zwei künstlerisch ausgeführte Lebkuchen. Zur heutigen Hofstafel wurde auch Dr. Smolka geladen.

Salzburg, 4. September. Bei der heutigen Landtagswahl im Großgrundbesitz wurde mit 79 von 133 abgegebenen Stimmen der Candidat der katholisch-conservativen Partei Eisl gewählt.

Prag, 4. September. Die Schuhmachergesellen von Prag haben beschlossen, eine 30proc. Lohnerhöhung, eilfstündige Arbeitsdauer und andere Vergünstigungen zu verlangen.

Rom, 4. September. Nach dem „Popolo Romano“ werden alle Prinzen des Königshauses gelegentlich des Besuches des deutschen Kaiserpaars bei den italienischen Majestäten in Monza anwesend sein. — Der Vatican sieht der Rückkehr des russischen Unterhändlers Izvolzky binnen 14 Tagen entgegen.

Belgrad, 4. September. Nach hier eingelaufenen Privatmeldungen soll die Königin-Mutter Katalie in den ersten Tagen des September a. St. in privater Eigenschaft nach Belgrad kommen, woselbst sie in einem von ihr zu mietenden oder zu kaufenden Hause Aufenthalt nehmen wird. Der Regierung ist hierüber bisher officiell nichts bekannt.

Bukarest, 4. September. Die „Independance Roumaine“ erfährt von autorisierter Seite, daß die bulgarische Regierung telegraphische Ordres bezüglich der Einberufung aller in Rumänien wohnhaften bulgarischen Unterthanen gab.

Cetinje, 4. September. Fürst Nikola, der Thronfolger Danilo und Prinz Arsen Karagjorgievic sind soeben von Petersburg angekommen. Der Fürst hatte sich jede Empfangsfeier verboten.

Angelommene Fremde.

Am 3. September.

Hotel Stadt Wien. Müller, Kaiser, Spielman und Gral, Kaufleute, Wien. — Landsmann, Kaufm., Prag. — Wagner, Privatier, Wien. — Cravich, Privatier, Triest. — Genet, Bahnbeamter, Szegedin. — Gregor, Regierungsrath, Mähling. — Dr. Ungar, Regimentsarzt; Hirt, Marine-Com.-Adj., Pola. — Marusič, Ehrenbürger, Görz. — Kottenberg und Goffen, Oberinspectors-Witwe, Wien. Hotel Elephant. Jampura, Privatier, Triest. — Knipfer, Sparscassebuchhalter, Görz. — Marusič, Marine-Commissär, Pola. — Pemus, Zolner, Perny und Adler, Wien. — Adler, General-Inspector, Wien. — Markulinč, Oberbau-Berwalter a. D., Pola. — Seyfried, Hausbesitzerin, Wiener-Neustadt. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Račel, Vitoi. — Habel, Würzburg. — Schwagerl, Privatier, Triest. Hotel Südbahnhof. Stebil, Händler, Mariano. — Hobarel, Steinbrüdl. — Hollmann, k. k. Baurath, Triest.

Verstorbene.

Den 4. September. Ignaz Gaber, Arbeiter, 43 J., Triesterstraße 35, Magenkrebs. — Maria Furlan, Gastwirths-Tochter, 21 Tage, Begagasse 9, Schwäche. — Johann v. Rezori, k. k. Oberinspector, 63 J., Triesterstraße 16, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 2. September. Ursula Erzen, Arbeiterin, 59 J., Apoplexia cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Beobachtung in Millimetern
1	U. Mg.	742.6	16.4	D. schwach	bewölkt	12.00
2	„ „	742.0	20.8	D. schwach	bewölkt	Regen
3	„ „	742.5	14.6	D. schwach	bewölkt	

Tagsüber wechselnd bewölkt, nachmittags halb 5 Uhr heftiges Gewitter aus SW. mit lebhaften Winden und starkem Regen, beiläufig 1 1/2 Stunde anhaltend, dann bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 17.3°, um 1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: A. Rositz

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Annehmern gratis zu übersenden. Adresse: J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2131) 62-31

Johann von Rezori

k. k. Oberinspector der Tabak-Regie
Officier des italien. St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, Ehrenmitglied mehrerer Vereine

welcher Mittwoch, den 4. September 1889, um halb 9 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre heilig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 6ten d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Triesterstraße Nr. 16 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 4. September 1889.

Anna von Rezori geborne Edart, Gattin.
Wilhelm von Rezori, k. k. Ministerial-Ober-Ingenieur, Katharina von Rezori, Kinder.
Sophie von Rezori, Schwiegertochter. — Hugo, Leopoldi und Sophie von Rezori, Enkel.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet.

Ein allbewährtes Kochbuch ist

Süddeutsche Küche
von Katharina Prato

Dasselbe enthält
über 3000 Recepte.

Außerdem behandelt dieses Kochbuch auf 70 Seiten die Vorkenntnisse für Kochkünstler und enthält einen Anhang über das Einlegen und Serviren, sowie Speisefreie für alle Monate.

712 Seiten. Preis 2 fl. 25 kr. Eleg. geb. 3 fl.

Prato's „Süddeutsche Küche“ gilt allgemein als

das beste Kochbuch

Verlag der Buchhandlung „Styria“ in Graz

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentf.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
9% einseitige Rente in Noten		83.55	83.75	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
1856er 4% Staatslose . 250 fl.		84.35	84.55	5% galizische		104.60	105.50	Creditleose 100 fl.		182.50	182.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		237.60	238.10	Baugel., Allg. Oest. 100 fl.		87.50	88.50
1860er 5% „ ganze 500 fl.		132.50	133.50	5% mährische		110.25	110.75	Clary-Lose 40 fl.		59.75	59.75	Eggenburger Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., erste, 80 fl.		86.50	88.50
1860er „ „ „ „ 100 fl.		138.50	138.50	5% Krain und Kärnten		109.50	110.50	Donau-Dampfschiff. 100 fl.		125.50	126.50	Eisenbahn-Beih., zweite, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., zweite, 80 fl.		86.50	88.50
1860er Staatslose . 100 fl.		144.50	145.50	5% niederösterreichische		109.50	110.50	Lainbach-Präm.-Anleihe 20 fl.		23.75	24.50	Eisenbahn-Beih., dritte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., dritte, 80 fl.		86.50	88.50
5% Dom.-Bldg. à 120 fl.		151.40	151.80	5% österreichische		109.50	110.50	Oester. Lose 40 fl.		59.75	60.75	Eisenbahn-Beih., vierte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., vierte, 80 fl.		86.50	88.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		109.95	110.15	5% kroatische und slavonische		105.50	106.50	Paffha-Lose 40 fl.		60.50	60.50	Eisenbahn-Beih., fünfte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., fünfte, 80 fl.		86.50	88.50
5% Oest. Goldrente, steuerfrei		99.55	99.75	5% liechtensteinerische		104.65	105.20	Rothsch. Kreuz, 80 fl. v. 10 fl.		20.50	21.50	Eisenbahn-Beih., sechste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., sechste, 80 fl.		86.50	88.50
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% Lemberger Banat		104.65	105.20	Salz-Lose 40 fl.		62.50	62.50	Eisenbahn-Beih., siebente, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., siebente, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in G. steuerfrei		124.50	124.70	5% ungarische		104.65	105.20	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., achtste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., achtste, 80 fl.		86.50	88.50
Franz-Joseph-Bahn in Silber		115.50	116.50	Andere öffentl. Anleihen.				St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., neunste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., neunste, 80 fl.		86.50	88.50
Kaiserliche Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., zehnte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., zehnte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., elfte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., elfte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., zwölfte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., zwölfte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., dreizehnte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., dreizehnte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., vierzehnte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., vierzehnte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., fünfzehnte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., fünfzehnte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., sechzehnte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., sechzehnte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., siebzehnte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., siebzehnte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., achtzehnte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., achtzehnte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., neunzehnte, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., neunzehnte, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., zwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., zwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., einundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., einundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., zweiundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., zweiundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., dreiundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., dreiundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., vierundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., vierundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., fünfundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., fünfundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., sechsundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., sechsundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., siebenundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., siebenundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., achtundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., achtundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., neunundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., neunundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., einundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., einundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., zweiundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., zweiundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., dreiundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., dreiundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., vierundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., vierundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., fünfundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., fünfundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., sechsundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., sechsundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., siebenundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., siebenundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., achtundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., achtundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., neunundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., neunundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., einundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., einundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., zweiundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., zweiundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., dreiundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., dreiundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., vierundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., vierundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., fünfundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., fünfundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., sechsundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., sechsundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., siebenundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., siebenundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., achtundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., achtundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., neunundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., neunundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., einundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., einundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., zweiundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., zweiundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50
Eisenbahn in Silber		103.50	103.50	Donau-Reg.-Lose 5%, 100 fl.		123.50	124.50	St.-Genoies-Lose 40 fl.		63.25	64.25	Eisenbahn-Beih., dreiundzwanzigste, 80 fl.		237.60	238.10	Eisenbahn-Beih., dreiundzwanzigste, 80 fl.		86.50	88.50